

BAG sei Dank!

Autor(en): **Stadler, Hans Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 8: **Jubiläums-Spezialausgabe : 130 Jahre Schweizer Satire**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-605079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BAG sei Dank!

Der Schweizerischen Eidgenossenschaft liegt das Wohl ihrer Untertanen am Herzen. Gesund und fit sollen sie sein. Deshalb investiert die Obrigkeit viel Geld in die permanente Bürgerbelehrung: Raucht nicht, sauft nicht, frisst weniger, bewegt euch, gummiert euch usw.

Das Resultat darf sich sehen lassen. Zuerst wurden die nikotinhaltigen Schwaden durch eine absolut ungefährliche, wenn auch etwas teure künstliche Wolke (Expo) ersetzt. Dann aber wurden Milliarden Franken über unseren Köpfen verbrannt (Swiss). Eine besonders ungesunde Art des Passivrauchens für die betroffene Bevölkerung – Geld stinkt bekanntlich.

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) reagierte sofort mit einer neuen Kampagne. «Uns stinks!», rufen nun die BAG-Models von den Plakaten und halten sich die Nase zu. Doch noch ist das Passivrauchen nicht ausgestanden. Man denke an die Millionen Hühner, die, weil mit dem Vogelgrippevirus infiziert, in Rauch aufgehen. Und überhaupt: Um genügend Impfstoff für die ganze Schweizer Bevölkerung bereitzustellen und sie vor der drohenden Grippe-Pandemie zu schützen, wären Investitionen von 12 (zwölf!) Millionen Franken notwendig.

Gegenwärtig könnte in der Schweiz nur ein Fünftel des im Land benötigten Impfstoffs hergestellt werden. Bisher wollte das BAG das erforderliche Geld nicht locker machen. Das ist verständlich, denn die Todesrate bei den von der Vogelgrippe infizierten Menschen beträgt lediglich 50 Prozent. Das heisst: 50 Prozent haben eine hundertprozentige Überlebenschance, mutmasslich jene, die weder geraucht noch gegessen noch zu viel gefressen haben.

Die Investitionen des BAG in die Prävention haben sich also gelohnt. Wer möchte die Vogelgrippe schon überleben – mit Raucherlunge, Trinkerleber und Übergewicht?

Hans Beat Stadler

Der goldene Topf

Es war einmal ein kleines Land, wo es einen grossen goldenen Topf gab. Alle Bewohner des Landes legten etwas Geld in diesen Topf, und sie nannten ihn Sozialversicherung.

Und kaum hatten sie ihren Beitrag einbezahlt, so versuchten sie, von diesem goldenen Topf wieder etwas zurückzuerhalten. Am liebsten natürlich mehr, als sie zuerst einbezahlt hatten.

Die Arbeit veränderte sich in dem kleinen Land. Ein neuer Berufszweig entstand. Es galt zu beweisen, dass man tatsächlich bedürftig war und es überhaupt wahn-sinnig schwer hatte, für sich selbst zu sorgen, und dass man eben nicht zur Arbeit fähig war. Sei es nun wegen des Alters oder wegen einer körperlichen oder geistigen Behinderung. Nach vielen Jahren guten Wachstums in diesem Bereich hatte sich ein neuer Wirtschaftszweig etablieren können, der rund einen Drittel des gesamten Bruttoinlandsprodukts ausmachte.

Bei dieser breiten Abstützung gab es in dem kleinen Land fast niemanden mehr, der noch nichts aus diesem goldenen Topf bekam. Nur hatte der Topf langsam ein Problem. Das Geld floss schneller hinaus als hinein. Und jede Erhöhung der Beiträge hatte die Folge, dass noch mehr Ausgaben generiert wurden. Die Verwalter des Topfes wussten kaum noch, was sie tun sollten.

So begann dann das grosse Jammern. Die einen jammerten über zu hohe Beiträge für den Topf. Die anderen jammerten über zu kleine Auszahlungen aus dem Topf. Manche wollten die Beiträge weiter erhöhen, andere wollten das nur, wenn auch die Ausgaben erhöht würden. So ging das viele Jahre weiter, und der Topf musste Kredite aufnehmen. Dadurch kamen aber auch noch Zinsen zu den Ausgaben, und der Topf musste weitere Kredite aufnehmen, um die Zinsen zu bezahlen. Und so ging es immer weiter, und wenn sie nicht gestorben sind, so jammern sie noch heute.

Markus Kessler

Planet Bio

Das ist ein 180g-Bio-Vollmilchjogurt Erdbeer von Coop Naturaplan:

- Homogenisierte, pasteurisierte Vollmilch (Schweiz)
- Rohrzucker 10% (Südamerika)
- Erdbeeren 9% (Europa)
- Milchprotein
- Zitronensaftkonzentrat

Bio-Vollmilchjogurt Erdbeer: Aus kontrollierter biologischer Landwirtschaft.

Zur Milch: Die Kühe werden zu mindestens 90 Prozent mit biologischem Futter ernährt.

Über die chemischen Eigenheiten der Packung (nicht Glas), die die Qualität des Inhalts zu beeinflussen vermöchten, ver-rät die vom Becher ablösbare dreisprachige Packungsbeilage nichts.

Was ist neben der Milch auch noch «kontrolliert biologisch»? Der Rohrzucker aus Südamerika, die Erdbeeren aus Europa, das Milchprotein und das Zitronensaftkonzentrat aus geheimen Quellen? Die Kunststoffbecher aus Diepoldsau oder woher auch immer?

Was kommt nach dem Leben mit Bio? Super Bio? Mega Bio? Der Bio-Gau?

Weniger gwundrig sein. Weniger lesen! Mehr glauben!

Erwin A. Sautter

Schützenpatent

Strikte Neutralität der Schweiz braucht Waffenexport andrerseits nicht länger auszuschliessen. Bald wird ein Panzer losgeschickt, der kann bei jeder Art Konflikt nach beiden Seiten schiessen.

Dieter Höss